

Harlekinade verzauberte die Besucher

Familienkonzert in der Stadthalle / Pantomime hatte das Publikum auf seiner Seite / Kinder trugen bunte Masken

VERDEN (iw) • Ein fröhliches Gewusel von vielen Kindern und Jugendlichen herrschte in der Stadthalle. Die niedersächsische Sparkassenstiftung und die Kreissparkasse Verden hatten zum Familienkonzert im Rahmen der diesjährigen Musiktage eingeladen.

Und so waren viele junge Menschen in Begleitung ihrer Eltern oder Großeltern gekommen. Bunt war das Bild, denn die meisten hatten ihre zuvor gebastelten Faschingsmasken mitgebracht, und wer keine hatte, konnte sich in der Stadthalle eine ergattern.

Hatte man am Vorabend in Achim die von dem Schweizer Komponisten Jürg Wyttenbach nach wenigen Aufzeichnungen erstellte Harlekinade nach Wolfgang Amadeus Mozarts „Musik zur einer Faschingspantomime“ von der exzellenten Kammerakademie Potsdam gehört, erlebten jetzt Jung und Alt diese Musik als Begleitung zu einer köstlichen Pantomime.

Und die Reaktionen der Jugend waren herrlich. Es wurde kräftig gelacht und mitgemacht, und viele Kinder schienen wie verzaubert. Und war da zunächst aus Jugendkreisen noch die Frage nach einer Pause zu vernehmen, klang das am Schluss ganz anders.

Eine gute Stunde Mozarts Musik zu hören, das hatten viele sicher noch nie ausgehalten, doch dieses Mal schon. Das war zum einen der großartig musizierenden Kammerakademie Potsdam unter ihrem so humorvollen Dirigenten Claus Efland zu verdanken und zum anderem dem Pantomimen Klaus Franz, der eine ganz großartige und mit vielen lustigen

und auch nachdenklich machenden Ideen gespickte Vorstellung gab.

Da kam er von hinten im Arbeitskittel und Schlapphut und putzte mit seinem bunten Staubwedel Säulen, Wände und auch den Fußboden, wobei er dem herrlich mitmachenden Dirigenten auch die Füße abstauben wollte. Dazu piff er auf einer Vogelpfeife, sagte natürlich kein Wort, denn das machte er alles durch seine Mimik. Da wurde dann auch mal Claus Efland vom Pult vertrieben und Klaus Franz machte in Lorient-Manier große Gesten als Ersatzdirigent. Oder er setzte sich eine riesige Mozartper-

ücke auf und machte gekonntes Theater mit zwei überdimensionalen weißen Handschuhen. Er putzte und fegte den Wohlstandsmüll vor der Bühne zusammen, ging eine imaginäre Treppe rauf und runter, dann war da plötzlich ein nicht sichtbarer Fahrstuhl mit Schiebetüren und Knopfleiste und der Kampf mit einer auch unsichtbaren Scheibe. Fragen kamen aus dem Publikum. „Mama, war da wirklich eine Fensterscheibe?“ Auch eine Rolltreppe benutzte er. Und was zog der Mime aus dem Müll? Einen vermeintlich toten Waschbären, der dann aber urplötzlich sehr lebendig wurde und

überall da herumwuselte, wo er eigentlich gar nicht sollte. Die Flasche Bier für den Dirigenten ließ Klaus Franz dann in einer Papiertüte verschwinden. Ganz toll war die Vorstellung mit seinem Kittel, der ein zweiter Mensch zu sein schien und ihm Dinge aus der Tasche zog. Sein sich selbst bewe-

gender Zauberstab verzauberte, seine herrlichen Verrenkungen - machten allen großen Spaß. Und das Gespann Dirigent-Pantomime war große Klasse.

Vielleicht hätte man für diese Vorstellung eine etwas andere Anordnung bedenken können, das Kammerorchester mehr in der einen Seite der Bühne platzieren und dem Mimen die andere Seite überlassen sollen. So konnten doch etliche Kinder nicht das sehen, was da an der Erde geschah. Aber sonst war es eine köstliche Stunde, nicht nur für die Jugend, sondern auch für uns Erwachsene. Am Ende seufzte der Kontrabass, das Licht ging kurz aus, und dann gab es begeisterten und andauernden Applaus.